

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Preis Nr. 123.

Preis Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1. 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1. 25 &



Insertionspreis

der 6-gespaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 76

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 3. Juli 1917.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

17. Jahrg.

Rußlands Zwangs-Offensive.

Großes Hauptquartier, 2. Juli 1917. (WZ.)

Westlicher Kriegshauptquartier.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nur in wenigen Abschnitten zwischen Meer und Ostsee steigerte sich der Artilleriekampf.
Während Erkundungsvorstöße der Engländer östlich von Nieuport, bei Gavreille und nordwestlich von L'Esclapart scheiterten, gelang es einigen unserer Trupps, in der Meer-Niederung nördlich von Dixmude durch Ueberfall dem Feinde erhebliche Verluste zuzufügen und eine größere Anzahl Belgier als Geisene einzubringen.

Freitagsmorgens und von neuem am Nachmittag schickte die Engländer westlich von Lens an. Sie zogen an einigen Punkten in unsere Linie, sind durch oberflächliche Regimenter in Nachkämpfen, denen über 175 Gefangene und 17 Maschinengewehre von uns einbehalten wurden, überall wieder zurückgeworfen worden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach harter Feuerbereitung setzten die Franzosen am Chemin-des-Dames neue Angriffe gegen die von ihnen südlich des Gefäßes La Bodelle verlaufenen Gräben an. In Kämpfen, die am Osthang der Hochfläche besonders erbittert waren, sind sämtliche Anläufe des Feindes abgeschlagen worden.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine Ereignisse von Belang.

Ostlicher Kriegshauptquartier.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die russischen Angriffe am 1. Juli zwischen der Strypa und dem Düster der Narajowka führten zu schweren Kämpfen.

Der Druck der Russen richtete sich vornehmlich auf den Abschnitt von Konjuch und die Höhen östlich und südlich von Brzezany. Zweitägige Artillerievorbereitung hatte unsere Stellungen Trichterfeld gemacht, gegen das die feindlichen Infanterie den ganzen Tag über anstürmte. Das Konjuch ging verloren; in vorbereiteter Stellung wurde der russische Massenstoß aufgefangen, neuer Angriff gegen sie zum Scheitern gebracht.

Weiterwärts von Brzezany wurde besonders erbittert gekämpft. In immer neuen Wellen stürmten dort russische Divisionen gegen unsere Linien, die nach heftigem Ringen von sächsischen, rheinischen und baltischen Divisionen in tapferster Gegenwehr völlig zertrümmert oder im Gegenstoß zurückgewonnen wurden. Die russischen Verluste übersteigen jedes bisher bekannte Maß; einzelne Verbände sind aufgerieben.

Längs des Stochod und am Dnepr hielt die lebhafteste Feuerartillerie der Russen an. Nördlich der Wolwa-Quell brach ein Angriff des Gegners vor Front einer österreichisch-ungarischen Division zusammen.

Bei den anderen Armeen keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die russischen Massenopfer

Nach englischen Befehl gebracht. Nach einer Mitteilung aus London vom 26. Juni berichten der russische Botschafter in Petersburg, Buchanan, und ehemalige Arbeiter Senderien, der sich in seiner Unkenntnis wohl nur von dem gewissenlosen Buchanan mißbrauchen läßt, daß ihre Verluste eine riesige Opferliste durchzusetzen, von Erfolg begleitet seien. Russische Kommandeure hätten verstanden gegen diese Einmischung protestiert und ihr Mißtrauen niedergelegt. Englische und französische Kommandeure hätten dafür die Kommandos übernommen.

Die russische Riesen-Offensive.

Wien, 2. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegshauptquartier.

Wester hat der Feind zwischen der Narajowka und der Strypa seine zusammengeballten Infanterie in der ihm eigentümlichen Art voll in die Schlacht geworfen. Ungeachtet der schweren Verluste, die ihm schon unter Artilleriefeuer zugefügt hat, schob seine Sturmwellen durch fortwährenden Einsatz blutiger Kämpfer in den Nahkampfbereich heran. Allmählich kamen mindestens 20 Infanteriedivisionen zum Vorschein. An der ganzen 50 Kilometer breiten Front tobte der Infanteriekampf mit äußerster Heftigkeit und Erbitterung; hierbei wurde der Feind

größtenteils schon vor unseren vorderen Gräben abgewiesen. Die härtesten Massenkämpfe richteten sich gegen die Räume südlich Brzezany und bei Konjuch, wo sie in Regelmäßigkeiten abgewehrt wurden. Alle auch in den heutigen Morgenstunden mit Zähigkeit erneuten Versuche des Gegners, den Angriff in diesen Räumen vorzutragen, brachen außerst verlustreich zusammen. Westlich von Zborow und im Stochod-Knie konnte sich ein angelegter Angriff in unserem Artilleriefeuer nicht entwickeln. Die Fronten der Schlacht ist zu gewärtigen. An anderen Frontstellen nur vorübergehend auslebendes Artillerie- und Minenfeuer.

Italienischer und südöstlicher Kriegshauptquartier.

Außer einer schneidigen Unternehmung des österreichischen Panzurbataillons IV/2 westlich Udine, bei welcher 16 Wundt aus den feindlichen Gräben geholt wurden, ist nichts Wesentliches zu berichten.

Der Chef des Generalstabes.

Vor neuen schweren Massen-Angriffen.

Die Engländer stehen hinter den neuesten Offensiven der Russen, und so ist damit zu rechnen, daß noch stärkere russische Kräfte als bisher in die Gefechte treten, für diesen Angriff bereitgestellt sind. Das für spricht auch die Tatsache, daß sich die Artilleriekämpfe beiderseits des bisherigen Schlachtfeldes ausgedehnt haben, und zwar nach Norden bis Luck und nach Süden bis Stanislaw. Die Offensive erfolgt mit Zustimmung des Arbeiter- und Soldatenrates und nach langer Vorbereitung. Man erhofft von einem Erfolg einen weiteren Umschwung in der Stimmung des Meeres und dessen Neigtheit zu einer allgemeinen Offensive. Die entsetzlichen Blutverluste der Russen werden den neu erwachten Kriegstaukel hoffentlich schnell ersähen.



„Konvoi.“

Wieder ein unschlares Mittel gegen U-Boote abgetan.

Mit ihren U-Boot-Vernichtungsmitteln haben die Gegner bisher arges Pech gehabt.

Winn: Bergelich. Unsere Sucher waren zu findig.

Stachelstrauch: Das ganze Meer ließ sich nicht absperren; wo sie lagern, ließ sich vermuten, und solche Stellen ließen sich, soweit nötig, säubern. Torpedobootszerstörer: Viel Arbeit, harte Anstrengung, aber alles vergeblich.

Edisons tele-elektrolytisches Vernichtungsverfahren: Bluff, Unsinn.

Schiffhülle: Zu kostspielig und bei dem heutigen Stande der deutschen Chemie auch zu gefährlich; für Ausföhrung lange Monate erforderlich.

Stahlhülle mit vielen Schotten: Palliativmittel, anerkant, für Ausföhrung lange Monate erforderlich.

Zu solchen Gefährdungen — „Konvoi“-fahrten helfen.

Man wollte die Handelschiffe zusammen unter harter Kriegsschiffbedeckung fahren lassen. Die Gegner dachten sich die Sache so: Was es einem U-Boot vielleicht gelingen, sich einmal an einen solchen Geleitzug heranzupiraten und ein Opfer zu erlassen, so sind sofort die mit allem modernen Vernichtungsmaterial,

mit Suchkanten, Netzen und Wasserbomben ausgerüsteten Bewachungsfahrzeuge zur Stelle. Das U-Boot, wenn es auch der Vernichtung entgehen sollte, wird zu keinem zweiten Angriff kommen können, und der Geleitzug läuft schließlich mit geringem Verlust und mit Vorräten für Monate hinaus in den Hafen ein.

Nicht schlecht gedacht! Vielleicht, daß der Rückgang der U-Boot-Erfolge im Mai zum Teil auf dieses neue System zurückzuführen war.

Jetzt aber hilft nichts mehr. Die Praxis zeigt die Schattenseiten des Gedankens:

Das Zusammenfahren ist überaus schwierig: Befindet sich in dem Schiffszuge auch nur ein Schiff, das von den anderen in seinen Fahr-eigenschaften, Schnelligkeit usw., abweicht, so steigern sich die Schwierigkeiten eines Zusammenfahrens so gleich außerordentlich; besteht der Verband aus mehreren, in ihren Eigenschaften voneinander abweichenden Schiffen, so ist ein einigermaßen geschlossenes Zusammenfahren kaum noch denkbar, birgt vielmehr Gefahren ernstester Art in sich. Eine solche Verschiedenheit der einzelnen Schiffe eines Geleitzuges wird aber die Regel sein, denn der Handelschiffbau hat bislang auf diese Gesichtspunkte naturgemäß keine Rücksicht genommen. Jedenfalls fehlt die gleiche Höchstgeschwindigkeit, mit der die gefährliche U-Boot-Zone doch durchfahren werden muß.

Amerikanischer Schwindel abgetan.

Die gegnerische Presse hatte behauptet, es sei ein Transport von 70 (!) Schiffen Getreide in Liverpool angekommen. Wir wissen, daß die englischen Geleitzüge auf etwa 1000 Meter Schiffsabstand zu fahren pflegen. Auch ein solcher Abstand erscheint noch als Wagnis, besonders bei Nacht, wo die Schiffe im Gefahrengebiet ohne Lichter fahren. Zu all dem tritt noch die Schwierigkeit beim Kursändern eines unter Umständen recht lang gestreckten Verbandes. Welche Länge ein solcher Geleitzug unter Umständen erreichen müßte, ergibt die Erwägung, daß der famose erwähnte amerikanische Getreidetransport, vom ersten bis zum letzten Schiff gemessen, fast 70 Kilometer bedeckt haben müßte. Ein solcher mit seiner Kilometerlangen Nachschleife mit höchstens 10 Seemeilen Geschwindigkeit sich einwindende Heerzug, der gut gerechnet 2 1/2 Stunde gebrauchen würde, um einen beliebigen festen Punkt zu passieren, hätte gewiß nur sehr geringe Möglichkeit, das Sperrgebiet unbemerkt zu durchqueren.

Und wir greifen ja auch mit Erfolg hinein:

So haben die Geleitzüge nur einen recht bedingten Wert, und sie werden verhältnismäßig um so sicherer fahren, je kleiner die Zahl der Schiffe ist. Wie groß auch dann noch die Gefahr ist, beweist die kürzlich durch unseren Admiralsab bekanntgegebene Leistung des Oberleutnants zur See Klatt, der in ein und derselben Nacht südlich der Straße von Messina zwei stark gesicherte Geleitzüge angriff und in der kurzen Zeitspanne von nur 1 1/2 Stunden aus dem einen, aus drei Dampfern bestehenden Zuge die beiden größten, aus dem andern von zwei Dampfern den größten, herauschoß, also 60 Prozent der Schiffe in die Tiefe sandte.

England wird nervös.

Sogar die Presse des Zeitungsforbs Northcliffe-Harmworth wird ungeduldig. Dieses Mal ist es nicht die allmächtige „Times“, die gegen die Admiralsität Sturm läßt, sondern sein Londoner Straßen-Sensationsblatt, die „Daily Mail“. Darin schreibt Robert Fraser: Die schweren Folgen der Unfähigkeit der Admiralsität, ein wirksames Mittel gegen den U-Bootkrieg zu finden, werden allgemein noch nicht verstanden. Die Regierung täte gut, etwas mehr von der Wahrheit herauszulassen. Man muß ohne weiteres zugeben, daß die meisten unserer gegenwärtigen Schwierigkeiten an dem Mangel an Schiffsraum liegen, dessen Hauptursache der U-Bootkrieg ist. Weil es uns an Schiffen fehlt, beginnt es schnell an allem zu fehlen, aber am meisten an Brot. Die Baumwollindustrie in Lancashire wird hauptsächlich dadurch bedroht, daß nicht genug Schiffe vorhanden sind, um die Rohbaumwolle einzuführen und die fertigen Baumwollwaren auszuführen.

24200 Bruttoregistertonnen.

Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im nördlichen Eismeer und in den Sperrgebieten um England wiederum 24200 Bruttoregistertonnen versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Mastroneth“ (3185 Tonnen), mit Kohlen nach Rußland, „Berla“ (5355 Tonnen), mit einer großen Anzahl von Automobilen und Kohlen nach Rußland, der bewaffnete russische Dampfer „Maol“ (2223 Tonnen), mit Kohlen und

großen Maschinen nach Russland, und ein unbekannter tiefbeladener, bewaffneter Dampfer; zwei weitere Dampfer wurden aus einem Geleitzuge herausgeschossen. Zwei der versenkten Segler hatten Holz geladen. Ein Geschütz wurde erbeutet.

Maemene Kriegs Nachrichten.

Das Große Hauptquartier volle Zuversicht.

In einer nationalliberalen Versammlung in Karlsruhe teilte der Chef der badischen nationalliberalen Partei Geh. Hofrat Nehmann mit, daß man in der kürzlich in Berlin abgehaltenen Sitzung des gesamten geschäftsleitenden Vorstandes der nationalliberalen Partei des Reiches, nach dem Berichte von maßgebenden Stellen aus dem Großen Hauptquartier, einen überwältigenden Eindruck bekam von der Ruhe und Sicherheit, die im Großen Hauptquartier über den Ausgang des Völkerringens herrsche.

Neues portugiesisches Kanonenfutter.

Der portugiesische Kriegsminister Matos erklärte nach seiner Besichtigung der Front in Frankreich, daß von 130 000 ausgehobenen Portugiesen 40 000 in Frankreich eingetroffen seien. Von diesen befindet sich ein großer Teil an der Front. Gegenwärtig werden in Portugal noch 20 000 Mann ausgebildet, die zur Ergänzung der beiden Divisionen an der Westfront dienen sollen.

Desertionen in Sanitätszügen.

In der russischen Armee ist man trotz der rücksichtslosen Strafandrohungen gegen die eigene „Verurteilung“ der Desertionen noch nicht Herr geworden. Die 2 Millionen Anstreicher lehren nicht allein nicht zurück, werden auch nicht, wie Renter schwindelte, von den regierung- und vielverbandsstreuen Bauern aus den Dörfern hinausgeprügelt, im Gegenteil, die Desertionen häufen sich. Aus der Front setzte eine Massenflucht ein, indem sich die Soldaten einfach krank meldeten, die Sanitätszüge stürmten und heimreisten. Seit Mitte April seien in Moskau diese Soldaten in Sanitätszügen eingetroffen. Die Hälfte dieser Aufständlinge sei vollkommen gesund gewesen.

Steuern zahlen? Warum?

Die Freiheit des neuen Regimes steht nach Ansicht der Durchschnittsrussen auch die Freiheit von Steuerzahlungen voraus. Nach der „Kowoje Wremja“, dem Blatte des englischen Zeitungslords Harmsworth, Northcliffe, die also sicher nicht zu schwarz malt, haben seit dem Ausbruch der Revolution die Steuereingänge in Russland ständig abgenommen. In der letzten Zeit hören, namentlich in Sibirien, die Steuerzahlungen überhaupt auf.

Wilson als Expreß.

Die Amerikaner wollen jetzt die Notlage der Welt in Bezug auf Brotgetreide ausnützen, um Skandinavien zur Abperung der Eisenlieferungen nach Deutschland zu zwingen. Die Engländer melden erfreut aus Washington, daß das neue amerikanische Lizenzsystem allmählich auf sämtliche Ausführwaren nach dem neutralen Ausland angewendet werden soll. Wilson beabsichtigt, die Einfuhr von Lebensmitteln nach den skandinavischen Ländern zu verbieten, wenn diese nicht aufhören, Eisen nach Deutschland auszuführen.

Der Londoner „Daily Telegraph“ meint, daß das „Interesse“ der Neutralen am Handel mit Deutschland allmählich verschwinden werde. Unter dem Druck des Hungers kann ein solches Interesse freilich schwinden. Die Frage ist nur, ob man sich damit nicht berechnen. Man kann den Vogen auch überspannen, zumal Amerika vielleicht an sich schon keine Nahrungsmittel für Skandinavien übrig haben wird.

Das Eisene Kreuz.

Ueber die Verleihung des Eisernen Kreuzes erfahren wir von zuständiger Stelle: „Bisher sind an Eisernen Kreuzen verliehen worden 49 600 1. Klasse und 220 500 2. Klasse.“

Hierzu entfallen auf die Heimat 117 Eisernen Kreuze 1. Klasse und 3543 2. Klasse, ferner 1441 Eisernen Kreuze 2. Klasse am schwarz-weißen Bande. Das heißt mit anderen Worten: auf rund 500 Eisernen Kreuze, die im Felde verliehen werden, kommt 1 Eisernes Kreuz für Heimatverdienst. Ein Vergleich der Verleihungen in der Front und in der Etappe zeigt, daß das Verhältnis hier 0,8 Prozent beträgt, d. h. auf 125 Eisernen Kreuze in der Front kommt eins in der Etappe.

Frankreichs Schuld 92 Milliarden.

Nach den amtlichen Feststellungen beträgt die Schuld Frankreichs augenblicklich 92 Milliarden Francs = 73 Milliarden Mark, die Zinsen allein betragen 4 1/2 Milliarden. Außerdem muß man künftig jährlich 2 Milliarden für Pensionen und 3 Milliarden für Zivilausgaben, ungerichtet die Ausgaben für soziale Fürsorge, also zusammen 9 1/2 Milliarden, veranschlagen. Bei Deckung dieser Ausgaben verbleibt bei gewöhnlichen Einnahmen ein Fehlbetrag von 2 1/2 Milliarden, der durch neue Steuern gedeckt werden muß.

Dabei steigt die Schuld rapide: Nach Monnet Plättern führte im Haushaltsauschuss bei den Erörterungen über die Haushaltsmittel der Generalberichterstattung aus, die Ausgaben betrügen insgesamt 9 843 000 000 Francs, denen nur 1 700 000 000 Francs wirkliche Einnahmen gegenüberstünden. Die Schuldvermehrung beträgt also monatlich 8 Milliarden Francs = ca. 6 1/2 Milliarden Mark.

Französische Schwierigkeiten in Marokko und Algier.

Monnet Plättern zufolge erklärte Kriegsminister Poincaré im Heeresauschuss, die Lage in Marokko und Algier lasse bis auf weiteres keine Abgabe von Kolonialtruppen aus diesen Gebieten an die Westfront zu.

Kommis Bohaguer für den Krieg.

Der „Manchester Guardian“ berichtet, daß die englischen Minister im Laufe des Juli politische Reisen durch England unternehmen werden, als Gegenmaßregel gegen die englische Rumorm der Friedenspropaganda. Lloyd George allein spricht im Juli in 13 englischen Industriestädten.

Rechtsminister in das Zuchthaus.

Nach einer von der „Times“ wiedergegebenen Mitteilung des Home Secretary im englischen Unterhaus sind mehr als 1300 „conscientious objectors“ (Wehrpflichttauglicher aus Gewissensgründen) wie-

derholt, d. h. öfter als einmal zu Zuchthausstrafen und Zwangsarbeit verurteilt worden.

Russisches Kriegsschiff explodiert.

Dem Petersburger „Den“ zufolge entstand auf dem zum baltischen Geschwader gehörenden Linienschiff „Res Publica“ (Kriegsschiff von ca. 17 000 Tonnen) aus unbekannter Ursache eine schwere Kesselexplosion. 80 Offiziere und Mannschaften wurden getötet. Das Kriegsschiff wurde schwer beschädigt in den Revaler Hafen geschleppt.

Russlands Ernte gefährdet.

Die „Liverpool Post“ schreibt am 22. Juni, daß die Verwirrung in Russland ernste Folgen für die Ernte haben zu sollen scheint. Ein Berichterstatter, der kürzlich von einem siebenwöchigen Aufenthalt in Russland zurückkehrte, äußerte, daß eine ernste Hungersnot bevorstehe. Das englische Blatt leitet daraus die Notwendigkeit einer russischen Expedition ab. Einseitige Kreise in Russland selbst aber mögen daraus die dringende Notwendigkeit erkennen, rechtzeitig Frieden zu schließen, damit bereits in diesem Herbst eine wenigstens halbwegs normale Feldbestellung möglich wird. Nur durch eine gute Ernte kann Russlands Kaufkraft soweit gehoben werden, daß es nicht in völlige finanzielle und wirtschaftliche Abhängigkeit von seinen Verbündeten gerät.

Griechenland als Feind.

Venizelos pariert.

Wie der Pariser „Temps“ aus Athen meldet, hat die griechische Regierung ihrem Gesandten in der Schweiz zur Weitergabe an die Gesandtschaften in Berlin, Wien, Sofia und Konstantinopel Weisungen übermittelt, durch die der Abbruch der Beziehungen zwischen Griechenland und Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei mitgeteilt wird.

Venizelos will beständige Richter.

Das griechische Parlament, das am 31. Mai unter dem Druck der französischen Besatzung gewählt worden war, wird demnächst mit 14-tägiger Frist einberufen werden.

Venizelos hat dem Könige ein Gesetz unterbreitet, daß die Verfassungsartikel über die Unabsehbarkeit der Richter und Staatsanwälte und andere sie betreffende Bestimmungen für ein Jahr außer Kraft setzt.

Die Pariser „Agence Havas“ fügt entschuldigend hinzu, dies sei eine Ausnahmeregel zu dem Zwecke, das Ansehen der Justiz wiederherzustellen, das verloren gegangen sei, weil die Gerichtsbeamten den an den Ereignissen vom 1. Dezember 1916 Beteiligten Unterstützung angedeihen ließen.

In Frankreich wird man das mit besonderer Freude begrüßen, denn die Unabsehbarkeit der Richter ist stets eine der allerersten Forderungen der Demokratie gewesen.

Stockholm.

Am 12. Juni Beginn der Friedensbesprechungen.

Die Leitung der niederländischen Sozialdemokratie hat aus Stockholm die telegraphische Nachricht erhalten, daß sich am 12. Juni in der schwedischen Hauptstadt ein wichtiges Ereignis vollziehen werde. An jenem Tage werden nämlich die offiziellen Delegierten des russischen Arbeiter- und Soldatenrates zum ersten Male mit den Delegierten der deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Sozialdemokraten in Friedensbesprechungen eintreten.

Die Kriegsjahre der tschechischen Sozialisten.

Der holländisch-skandinavische Sozialistische Ausschuss hat die Verhandlungen mit der Abordnung der Tschechoslowakischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei abgeschlossen, die durch Habermann, Remee und Smeral vertreten war. Diese Abordnung verlangt u. a. die Errichtung eines selbständigen tschechischen Staates im Rahmen des föderativ ausgebauten Donaugesamtreiches; zugleich sollen auch die Slowaken in diesen Staat eintreten, für den außerdem volle Souveränität, eigene nationale Vertretung und eine ihr verantwortliche vollziehende Gewalt gefordert wird. Ähnlich soll auch Russland zu einem föderativstaat umgewandelt werden.

Die Kartoffelverteilung 1917-18.

Die Bundesratsvorschriften vom 15. August an.

Die neue Bundesratsverordnung, die vom 15. August an gilt, hervorgegangen aus den Beratungen mit den Sachverständigen aller Berufsgruppen, hält am Zwangslieferungs-system sowohl für Früh- wie für Winterkartoffeln fest. Man war allgemein der Ansicht, daß der freie Handel im System der Höchstpreise unter den gegenwärtigen Verhältnissen für eine ausreichende Versorgung aller Schichten der Bevölkerung mit Kartoffeln keine Gewähr bieten könne, das Zwangslieferungs-system zwar zum Teil wegen organisatorischer Mängel, zum sehr großen Teil wegen der besonders ungünstigen vorjährigen Ernte und Winterwitterung trotz aller Unzulänglichkeiten, die es mit sich gebracht habe, aufrecht zu erhalten sei, und daß nur Verbesserungen, insbesondere

erhöht veränderte Kontrollen,

geboten seien, die einerseits die Überwachung der Erzeuger in einzelnen Bezirken infolge unrichtiger Ertragschätzung ausschließen, andererseits die Versorgung der Verbraucher wirksamer als bisher sichern sollen. Auch die Vertreter des Handels haben sich zum weit überwiegenden Teil auf diesen Boden gestellt.

Vorläufige, die Zwangslieferung vermeiden wollen, sind mit den Anregern und anderen Sachverständigen eingehend erörtert worden, haben aber zu keinem brauchbaren Ergebnis geführt. Die Kontrolle wird im Wege der Einfuhrvorschriften in der Richtung geordnet werden, daß ständia bei den Empfangsverbänden und bei den Ueberschussverbänden festgestellt wird, ob bei ersterem der Verbrauch sich in dem vorgeschriebenen Rahmen bewegt und die Aufbewahrung sachgemäß erfolgt oder ob bei letzteren die zur Lieferung ausgegebenen Mengen von den Landwirten, den Gemeinden und den Kommunalverbänden rechtzeitig und im ausreichenden Umfang geliefert werden.

Zugleich wird die Beschäftigung durchweg als verständiger, dem Handel angehörender Personen als Kommissionäre vorgeführt und dabei bestimmt werden, daß Kommissionäre in jedem Kreise in genügender Zahl eingestellt werden müssen.

Die Kontrolle beim Landwirt

wie beim Kommunalverband wird nach der Bundesratsverordnung durch Aufnahme der Kartoffeln in die Wirtschaftskarte gesichert, die für die Körnerfrüchte und die Hülsenfrüchte durch die Reichsgetreideordnung vorgeschrieben ist.

Sämtlichen Kommunalverbänden, Gemeinden und Landwirten gegenüber steht die Bundesratsverordnung eine Haftpflicht vor. Muß zur Enteignung gezwungen werden, so wird der Enteignungspreis um 60 Mark für die Tonne gekürzt.

Die Ausführungsvorschriften können erst im August ergehen, wenn die Kartoffelanbauflächen feststehen und die Aussichten für die kommende Herbstkartoffelernte sich einigermaßen übersehen lassen. Aufrecht erhalten bleibt bis auf weiteres die jetzige Bestimmung, wonach das Verschüttern von Kartoffeln verboten ist. Inwiefern dieses strenge Verschütternsverbot im kommenden Herbst etwas gemildert werden kann, und wie die Nationen und Lieferungsbedingungen im einzelnen festzusetzen sind, läßt sich erst entscheiden, wenn das Ergebnis der Herbstkartoffelernte besser zu übersehen ist.

Vor dem Welthungerjahr 1918.

Kartoffeln das Pfund 1,26 Mt.

Bahreiche Zeitungen des feindlichen Auslandes sind mit Klagen über unerhörte Verwahrung der Bevölkerung und Mangel an den wichtigsten Nahrungsmitteln. So sagen die „Times“ vom 7. Juni, daß die irische Kartoffelernte und Obsterte in Irland ziemlich vernichtet habe.

Nach „Figaro“ vom 3. Juni erklärt der französische Minister für die Verteilung, daß die Abschlagnahme der 1917er Ernte durch den Staat unmöglich sei. — Derselbe Minister erklärt nach „Temps“ vom 9. Juni, daß der Viehbestand Frankreichs sich beträchtlich vermindert habe, daß Gegenmaßnahmen getroffen werden mußten.

„Times“ vom 9. Juni sagen, die schwierigste der Verpflegung Großbritanniens wird in den nächsten Frühling fallen, denn obgleich die Proteinschränkung in einigen Orten gute Ergebnisse zeitigt, beträgt sie im ganzen doch nur 1 Prozent. Dies liegt an der Knappheit der Kartoffeln, die bis zu 1 Schilling 3 Pence das Pfund (das sind nach deutschem Geld etwa 1,26 Mark) kosten. — „Temps“ vom 12. Juni stößt den Klageschrei aus, daß die algerischen neuen Kartoffeln bis zu 110 Francs pro Zentner kosten (das sind nach der Friedensvaluta 88 Pf. pro Pfund). — „Statist“ vom 16. Juni richtet einen scharfen Angriff gegen die englische Regierung, die nichts gegen die ungeheure Lebensmittelknappheit tue. Die Zeitung wird auf die deutsche U-Bootsbedrohung zurückgeführt.

„Financial News“ vom 16. Juni meldet den Amtsantritt des neuen Lebensmittelkommissars Lord Rhondda, der eine programmatische Erklärung losließ, in der er seine großen Vollmachten betonte, die ihm erteilt worden seien, sein Amt im Interesse der Allgemeinheit zu führen. Die englischen Zeitungen knüpfen daran lebhafteste Bemerkungen. — Die Zeitungen der feindlichen Regierungen veröffentlichten in der letzten Zeit eine Reihe von Erhöhungen der Preise für Nahrungsmittel. So haben die englischen Zeitungen im Juli 1914 bis zum Mai 1917 eine Erhöhung von 137 Prozent und andere Nahrungsmittel in demselben Zeitraum eine Erhöhung von 84 Prozent erfahren haben.

„Times“ vom 16. Juni teilen mit, daß sich nach amtlicher Statistik die Lebensmittelpreise im Vergleich zum Kriegsbeginn bis Mai 1917 im Gesamtdurchschnitt um 102 Prozent erhöhten und fügen dann einige Nahrungsmittel an, bei denen die Preiserhöhung sich noch gewaltiger steigerte.

„Daily Mail“ vom 11. Juni schreiben, die kritischste Zeit der Ernährungsfrage werde spätestens im nächsten Frühjahr eintreten. Selbst eine gute Ernte könne nicht mehr als drei Monate den Bedarf decken. Sie fordern deshalb eine Einschränkung im Verbrauch von Mehl und rechnen aus, daß diese Verbrauchsminderung im Mai 1 Prozent betrug, während die Einschränkung 20 vom Hundert betragen müsse, um volle Sicherheit für die Zukunft zu geben.

Politische Rundschau.

— Am Sonntag traf das österreichische Kaiserpaar, nebst Gefolge, von München kommend, zum Besuch württembergischen Königs paares in Stuttgart ein.

Die Fraktionsführer beim Reichskanzler.

Besprechung der Parteiführer mit dem Reichskanzler hat begonnen. Sie gilt der Vorbereitung der Tagungsverhandlungen, die Dienstag mit der Sitzung des Hauptausschusses ihren Anfang nehmen. — Die Vollziehung des Reichstages ist für den Donnerstag anberaumt.

Auch das „Berl. Tageblatt“ meint dazu: „Auch bestimmte Entscheidungen noch nicht vorliegen, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß der Kanzler auch diesmal, sei es im Haushaltsausschuss, sei es im Plenum, zur allgemeinen politischen und politischen Lage, insbesondere auch Antwort auf die jüngsten Reden Lloyd Georges, Wort nehmen wird.“

Elisa-Lothringen. Ein in Elsaß-Lothringen lebender Holländer betont in einer Zuschrift an den „Nieuwe Rotterdamse Courant“, daß 95 Prozent der elsaß-lothringischen Bevölkerung deutsch denken und spricht, und bemerkt, daß es unter den deutschen Klassen einige Damen und auch Herren gibt, die französisch sprechen, Beweise noch nicht, daß das Elsaß französisch ist. Ebenjot könnte man sagen, daß Elsaß land französisch sei, weil einige Familien in dem Elsaß es für „sein“ halten, französisch zu sprechen.

Wieder mehr Brot und weniger Fleisch. — Nach einer Mitteilung des badischen Ministers Innern vom 15. August ab geben. Dort wurde mitgeteilt, daß die Viehzählung am 1. Juni trotz der Gewährungen von Fleischsonderzulagen überraschend

... eine sehr geringe Abnahme des Rind-
... haben. Die Abnahme des Schweinebe-
... etwas größer, was auf die vielfach vor-
... Ausflüchtungen zurückzuführen sei.

Lothales und Provinzielles.

Weisenheim, 3. Juli. Eine totale Mondfinsternis
der Nacht vom Mittwoch, den 4., auf Donnerstag,
5. Juli, zu beobachten sein. Sie beginnt um 9.52 Uhr
und endet um 1.25 Uhr nachts. Die vollständige
Dauer der Mondfinsternis dauert von 10.51 bis 12.27

Weisenheim, 3. Juni. Anlässlich der Einziehung
der Steuern weist der Kaufm. Verein darauf
hin, dass die selbstständigen Kaufleute wie
auch die gewerblichen Betriebe, die die Steuern
selbst zu zahlen haben, die Steuern nicht
auf die gewerblichen Betriebe übertragen
dürfen, sondern sie selbst zu zahlen haben.

Weisenheim, 3. Juli. Beschlagnahme, Bestandser-
hebung der deutschen Schaffschur und des Wollgefälles
bei den deutschen Gerbereien nicht dieser Bekanntmachung.
Vielmehr ist durch eine besondere, ebenfalls am 1. Juli
1917 in Kraft getretene Bekanntmachung (Nr. W. I. 1771/
5. 17. R. N. A.) betreffend Beschlagnahme und Bestands-
erhebung der deutschen Schaffschur und des Wollgefälles
bei den deutschen Gerbereien und das gesamte Wollgefälle bei den
deutschen Gerbereien (auch das Wollgefälle von ausländischen
Fellen) beschlagnahmt worden, gleichviel, ob es sich auf dem
Schaf, bei den Schafhaltern oder an sonstigen Stellen be-
findet. Die in dieser Bekanntmachung getroffene Regelung
für den Verkehr mit dem beschlagnahmten Wollgefälle ist
im wesentlichen die gleiche wie in der bisher in Kraft ge-
wesenen, die deutsche Schaffschur betreffenden Bekanntma-
chung W. I. 1640/6. 16. R. N. A. Verändert sind nur
die Uebnahmepreise, die die Kriegswollbedarf-Aktiengesell-
schaft für die an sie verkaufte Wolle zahlen wird, und zwar
haben diese Preise im allgemeinen eine wesentliche Erhö-
hung erlitten. Außerdem ist die Bestimmung nach welcher
Schafhalter auf Antrag gestattet werden konnte, bis
zu 5 kg. im eignen Haushalte zu verarbeiten und zu
verwenden aufgehoben worden. Statt dessen kann in
Zukunft an den Schafhalter auf Antrag, je nach der Men-
ge der abgelieferten Wolle, ein Bezugsschein auf Wollgarne
gegeben werden. Die näheren Ausführungsbestimmungen
über diese zugunsten der Schafhalter getroffene Anordnung
werden noch ergehen.

Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung (Nr. W. I. 1772/
5. 17. R. N. A. betreffend Beschlagnahme und Höchstprei-
se von Tierhaaren deren Abgängen und Abfällen sowie Abfällen
und Abgängen von Wollfellen, Haarfellen Pelzen erschienen.
Während bisher nur einzelne Arten von Tierhaaren der
Beschlagnahme unterlagen, sind von der neuen Bekanntma-
chung Tierhaare jeder Art, auch in Mischungen untereinander
oder mit andern Spinnstoffen sowie Abfällen und
Abgängen der Tierhaare und Abfälle und sonstige Ab-
gänge und Abfälle von Wollfellen, Haarfellen und Pelzen
jeder Art, betroffen worden.

Ausgenommen von der Bekanntmachung sind abgesehen
von bestimmten Stoffen die bereits von anderen Verordnun-
gen betroffen werden, insbesondere Schweineborsten (nicht
etwa alle Schweinehaare). Trotz der Beschlagnahme bleibt
die Veranfernung und Lieferung der beschlagnahmten Ge-
genstände sowie ihre Verarbeitung im gewissen Umfang
nach den Bestimmungen der Bekanntmachung gestattet. In
einer der Bekanntmachung beigefügten Uebersichtstafel sind
für verschiedene Arten von Tierhaaren die Höchstpreise
veröffentlicht worden, welche die Vereinigung des Wollhan-
dels in Leipzig, an welche letzten Endes die beschlagnahm-
ten Tierhaare geleitet werden, höchstens zahlen darf.

Der Wortlaut der drei Bekanntmachungen der für die
beteiligten Kreise wichtig ist, ist bei den Bürgermeisteräm-
tern einzusehen.

Erhebliche Verbesserung der Kohlenversorgung.
Wie mitgeteilt wird, sind zum Zwecke der Kohlen-
förderung Maßnahmen getroffen worden, die eine er-
hebliche Verbesserung der Kohlenversorgung für den
nächsten Winter mit Sicherheit erwarten lassen.

Johannisberg, 3. Juli. Herrn Gutsverwalter
Grandjean wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verlie-
hen.

Wiesbaden, 3. Juli. Ein Zentner Kartoffeln —
100 Mark! Trotz aller Rücksichten, welche die Stadtver-
waltung auf die Händler nimmt, wird der Wochenmarkt
immer kleiner und man weiß nicht, was in den nächsten
Wochen werden soll, in denen selbst in gewöhnlichen Zeiten
die Knappheit an Gemüse zuzunehmen pflegt. Gestern
waren die ersten Kartoffeln diesjähriger Ernte angefahren.
Es handelte sich dabei natürlich um getriebene Ware. Der
Zentner wurde mit 100 Mk. bezahlt. Selbst zu diesem
wahnsinnigen Preis fanden die Kartoffeln im Handumdre-
hen Abnehmer.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 2. Juli. Abends Amtlich. Im Westen
nichts neues.

Im Osten sind bei Konjuch russische Angriffe zusam-
mengebrochen und weiter nördlich neue Kämpfe entbrannt.

TU Berlin, 3. Juli. Neue U-Boot-Erfolge auf dem
nördlichen Kriegsschauplatz: 26709 br. reg. ton. Unter den
versenkten Schiffen befanden sich 1 unter Sicherung
fahrender englischer bewaffneter Dampfer von etwa 5000 br.
reg. ton. mit Kohlenladung, ein sehr großer gesicherter
englischer Dampfer, dessen Kapitän gefangen genommen
wurde und ein englischer bewaffneter Dampfer vom Aus-
sehen Dovercastles (8500 br. ton.) 2 versenkte Segler hatten
Fische und Stücker geladen.

TU Berlin, 3. Juli. Generalfeldmarschall von Hin-
denburg und General der Infanterie Ludendorff sind am
2. Juli Vormittags im Standort des R. u. K. Großen
Hauptquartier zur Beratung über die jetzigen und künftigen
Operationen der verbündeten Heere eingetroffen. Seine
Apostolische Majestät empfing die beiden Generale zu län-
gerer Audienz. Am Nachmittag werden Besprechungen
bei dem R. u. K. Minister des Auswärtigen stattfinden.

TU Berlin, 2. Juli. Von dem Generalfeldmarschall
von Hindenburg nachstehender Seite wird uns mitgeteilt,
dass der Generalfeldmarschall sich folgendermaßen über die
gegenwärtige Lage geäußert hat: Der Krieg ist für uns ge-
wonnen, wenn wir dem feindlichen Angriff standhalten, bis
der Tauchbootkrieg sein Werk getan hat. Unsere Tauchboote
machen gute Arbeit. Sie zerstören die feindlichen Lebens-
bedingungen stärker als wir dachten; In nicht fernere
Zeit werden unsere Feinde zum Frieden gezwungen sein,
sie wissen das und deshalb werden wir trotz der schweren
Niederlagen die sie am Isonzo, in Tirol, an der Aisne
und bei Arras in diesem Frühjahr erlitten haben, ihre An-
griffe fortsetzen müssen, mögen sie auch so aussichtslos sein.
Auf die Hilfe der Amerikaner können sie nicht mehr warten.

Weisenheim, 3. Juli. Am 1. Juli 1917 ist eine
Bekanntmachung (Nr. W. I. 1770/5. 17. R. N. A.) betref-
fend Beschlagnahme von reiner Schafwolle, Kamelhaaren,
Alpaka, Kaschmir sowie deren Halberzeugnissen und
Fellen in Kraft getreten. Diese Bekanntmachung unter-
scheidet sich von der in Kraft gewesenen Beschlagnahme
vom 31. Dezember 1915 (Nr. W. I. 1640/6. 16. R. N. A.)
im wesentlichen nur dadurch, dass
in Mischungen untereinander oder mit anderen Spinn-

stoffe beschlagnahmt sind.

Sie sollen kommen, die verbündeten Armeen sind nicht zu
schlagen. Die Feinde so lange heimjagen, bis sie einsehen,
dass wir den Krieg gewonnen haben, dann werden Oester-
reich-Ungarn, Deutschland, Bulgarien und die Türkei den
Frieden bekommen den wir nötig haben, zur freien Ent-
faltung unserer Kräfte.

Der Feind hat uns unterschätzt, er glaubte an die
Macht seine zahlenmäßigen Ueberlegenheit und meinte, dass
Entbehrungen uns zwingen könnten, einem Frieden zuzu-
stimmen, der uns und unserer Kinder Zukunft vernichtet.

Ich wollte, dass die Staatsmänner unserer Feinde den
gleichen Einblick in die Monarchie hätten wie ich ihn
erneut gewonnen habe. Sie würden dann von ihrem Vor-
haben lassen. Ich nehme von meinem Besuch die allerfest-
ste Ueberzeugung mit, dass wir zusammenstehen werden bis
siegreichen Ende. Unser Bündnis ist nicht zu erschüttern.
Die Regierungen, die Armeen und jeder Einzelne in den
Bündnern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ist bereit, ein-
zustehen für das gemeinsame Wohl bis zum Äußersten
und möge kommen was wolle.

Privattelegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 3. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Erst gegen Abend lebte allgemein die
Feuertätigkeit auf. Sie erreichte im Ipern-
abschnitt erhebliche Stärke.

Bei der Heeresgruppe des Kronprinzen
Rupprecht von Bayern hatten eigene Vor-
stöße in die englischen Linien nördlich des
Kanals von La Bassée, westlich von Lens
und bei Bullecourt gute Erkundungser-
gebnisse.

Auch in einem Postengefecht bei Hargi-
court nordwestlich von St. Quentin wurden
von uns Gefangene und Kriegsgerät ge-
borgen.

An der Front des deutschen Kronprin-
zen suchten wiederum die Franzosen die
verlorenen Gräben an der Hochfläche bei
La Bassée und auf dem südlichen Maas-
ufer zurückzugewinnen. Im Walde von
Avocourt und an der Höhe 304 verhinderte
unser Vernichtungsjener die zum Angriff
bereitgestellten französischen Truppen die
Gräben nach vorwärts zu verlassen.

Am Boelberg in der Champagne gelang
ein Eigenunternehmen wie beabsichtigt. Un-
sere tapferen Truppen brachten Gefangene
und Beute zurück.

6 feindliche Flugzeuge wurden abge-
schossen. Eins davon von Rittmeister Frei-
herr von Rithofen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Da zwischen der Strypa und dem Pripi-
jet sich die Gefechtsstätigkeit nur bei Riga
und Smorgon steigerte, war die Feuer-
tätigkeit stark am Mittellauf des Stochob,
wo russische Teilangriffe an der Bahn Rowel-
Ludk verlustreich scheiterten, und südwärts
bis an die Blota Lipa.

Dort hat die Schlacht in Ostgalizien
ihren Fortgang genommen.

Ueber die Höhen des westlichen Stripa-
users vorbrechend gelang es den Russen
im Angriff ihre Einbruchstellen nordwärts
zu verbreitern. Das Eingreifen unserer
Reserven gebot dem Feinde halt.

Bei Konjuch sind vor- und nachmittags
starke Angriffe der Russen vor unseren
Stellungen unter schweren Verlusten zu-
sammengebrochen.

Weiter südlich fand der Feind bisher
nicht die Kraft seine Angriffe gegen die
Höhenstellungen von Breczany zu erneuern.

In den Karpathen, in Rumänien und
an der Mazedonischen Front ist die Lage
unverändert.

Der 1. Generalquartiermeister Ludendorff.

Druckmaschinen fertigt schnellstens
Buchdruckerei Jander

Aus aller Welt.

**** Erschossener Erbsenbäuer.** Der Sohn eines Landwirts in Oberberg (Kreis Hamm) bemerkte im elterlichen Garten drei junge Burschen, die Erbsen stahlen. Er holte das Gewehr seines Vaters und gab einen Schreckschuss ab. Dabei erschoss er den jugendlichen Arbeiter Schlichter aus Bergkamen.

**** Die Nordseefische, auch Garneelen oder Granat genannt, werden jetzt wieder in großer Menge in den Weser-Mündungen gefangen und in tadellos frischer Ware in den Handel gebracht. Der Preis ist 40 Pfg. pro Pfund. Der schlechten Bahnverhältnisse wegen können diese nahrhaften und wohlschmeckenden Krebse noch weniger als sonst ins Inland versandt werden, da sie sehr dem Verderben ausgesetzt sind.**

**** Wasseranforderungen von Mietverträgen.** Nachdem der Wohnungsamtskommandant von Danzig das Gesetz des bürgerlichen Rechts und Grundbesitzervereins um Aufhebung des allgemeinen Verbots der Miets-erhöhungen abgelehnt hat, haben nunmehr die Danziger Mietsbesitzer am 1. Juli mit Massenklagen gegen Mietsverträge in vielen Häusern die Mietsbesitzer nachgeholt. In vielen Häusern ist schließlich nach harte Arbeit ein Verabredetes Verfahren, wodurch Hunderte von Mietern auf die Straße gesetzt werden.

**** Krüppelkaffee.** In Hamburg werden Krüppelkaffee zum Preise von 15 Pfennig für das Pfund an die Schwerartillerie abgegeben. Die allgemeine Zulassung von Krüppelkaffee ist vom 12. Juli ab vorgesehen.

**** Eine russisch-polnische Stadt durch Feuer zerstört.** Die polnische Stadt Bodzentyn bei Kielce wurde durch ein Feuer zerstört. Über 200 Wohnhäuser, beide Kirchen und die Synagoge sind niedergebrannt, hunderte von Familien sind obdachlos. Der Schaden wird auf über zwei Millionen geschätzt.

**** Städtische Schulen und Kindergärten.** Der Magistrat in Merseburg erläßt folgende Bekanntmachung: In zahlreichen Fällen ist langjähriger Miets-tern, besonders solchen mit mehreren Kindern, gekündigt worden, weil den Hauseigentümern von anderer Seite mehr Miete geboten worden ist, oder weil der Hauseigentümer durch Aufnahme von Schülern höhere Einnahmen erzielen wollte. Magistrat und Vorstand der städtischen Sparkasse haben daher beschlossen, daß allen Hauseigentümern, welche so verfahren, sofort die städtischen Sparkassen- und Stiftungshypothesen gekündigt werden.

**** Ernst vom Feinde.** Bei Insam (Meisterhaus) hat man zwei Fallschirme gefunden, die sicherlich aus einem französischen Luftballon fortgeworfen sind, dessen Insassen glaubten, sich über Berlin im Kreise zu befinden. Die Fallschirme enthielten zwei Briefchen, worin sich zwei niedliche, noch lebende Vögel befanden, ferner je zwei Rubel, worin sich ein Aufruf in französischer und deutscher Sprache befand. Dann war in den Rubeln ein Brief und eine leichte Nachricht zur Aufnahme einer Nachricht. Die ausführliche Aufschrift enthielt namentlich die Bitte,

genau die Stellung und dortige Größe des deutschen Heeres anzugeben; denn die Offensive gegen die verbündeten Mächte würde jedenfalls zum Ziele führen.

**** Ein Gendarm von Verbrechern erschossen.** Auf der Berliner Chaussee bei Hennigsdorf a. d. W. traf der Gendarmier-Wachmeister Zimmermann, der mit dem Rabe von Hennigsdorf kam, zwei Personen, die er anhielt, da sie ihm verdächtig vorkamen. Der eine zog darauf ohne weiteres seinen Revolver und schoß auf den Gendarmen, der schwer getroffen zusammenbrach. Die Täter, welche Mitte der zwanziger Jahre stehen, entkamen. Der Gendarm ist den Verletzungen erlegen.

**** Bleiben die Makrelen in diesem Jahre aus?** fragt die „Kieler Zeitung“ und teilt mit, daß der Kieler Makrelenfang in den nordischen Gewässern bisher recht mäßig ausgefallen ist. Auch in den Kieler Gewässern zeigen sich bis jetzt nur wenige Fische dieser Art. Durch das Ausbleiben der Makrelen ist es in den Küstereien recht still geworden. Der Heringfang in den nordischen Gewässern ist beendet. Nur hin und wieder kommen noch einige Kisten.

**** Die älteste Kirchenglocke ganz Nordwestdeutschlands dürfte sich nach Ansicht von Fachleuten in Teter (Kreis Leer) befinden. Sie zeigt eine romanische Form, trägt aber keine Jahreszahl. Nach den Ansichten der Glöckner stammt sie aus den Jahren 1170 bis 1190. Die zwei neben ihr hängenden Glöden sind aus dem Jahre 1482. — Die älteste Kirchenglocke in Schlesien befindet sich im Schmiedewerklein in Böhmen. Sie ist 1441 gegossen. Nur im Diözesanmuseum befindet sich eine noch ältere Glocke (1300).**

**** Mit der Kohlenknappheit hat sich das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat soeben beschäftigt. Der Vorsitzende, Geheimrat Dr. Kirdorf, wies auf die außerordentlichen Schwierigkeiten hin, in denen sich das Kohlenyndikat gegenüber den von allen Seiten herantretenden gewaltigen Anforderungen befindet, und richtete die dringende Mahnung an die Behörden, das äußerste anzubieten, die Förderung zu steigern. Es ist gelungen, die Förderung im Mai und Juni etwas zu verstärken. Diese Steigerung ist zu verzeichnen, obwohl die Ueberweisung von geleerten Bergleuten aus dem Heeresdienst bisher noch nicht in der geplanten Höhe ausgefallen ist. Im Mai ist eine erhebliche Zunahme des Verandes eingetreten, und ebenfalls im laufenden Monat. Trotzdem ist in beiden Monaten der Mangel an Kohle gegen die Anforderungen erheblich. Alles in allem überschreiten die Anforderungen zurzeit die möglichen Leistungen ganz bedeutend.**

**** Mit der Förderung der Schafzucht hat sich eine Konferenz im Preussischen Landwirtschaftsministerium beschäftigt. Einig war man darüber, daß die Schafzucht mit allen Mitteln gefördert werden müsse und daß die erste Voraussetzung für den weiteren Ausbau die Sicherung der dauernden Rentabilität der Schafhaltung sei; nur dann sei eine Zunahme der Schafhaltung zu erwarten. Voraussetzung sei also die Sicherung eines angemessenen Wollpreises für längere Zeitdauer. Eine Vereinheitlichung der Zuchtziele wurde ebenfalls allgemein als sehr erwünscht bezeichnet. Hierbei sei jedoch unter Schonung bestehender**

bewährter Zuchtrichtungen vorzugehen. Man müsse allgemein der Ansicht, daß die Grundlage der Schafzucht in den schon bestehenden Anlagen gegeben sei.

**** 114 Jahre Gefängnis für einen Mörder.** Der berühmte sizilianische Brigant Salvatore Mulone, ein Genosse des berühmten Salvatore Iomone, mußte in Perugia abermals in Contumacia verurteilt werden. Er hatte einen Gutsherrn gefordert, mit Geld an einer bestimmten Stelle erscheinen. Jener, ein mutiger Mann, kam zur Begleitung einiger Freunde, doch ohne Geld. Mulone schoß ihn falllos, bei dessen Anblick die Begleiter davonliefen, ohne weiteres nieder und besetzten die Güte des Toten den üblichen Zettel, er habe seinen Mord vollbracht. Seitdem ist Mulone verschwunden; man glaubt, er sei nach Amerika wandert. Das Urteil lautete auf 19 Jahre Gefängnis. Damit ist die Rechnung seiner Strafen für 114 Mordverbrechen und Raubfälle auf insgesamt 114 Jahre angewachsen, was aber Mulone hindert, als freier Mann die Welt zu durchstreifen.

**** Der Prozeß gegen die Schindler.** Der erlöschende tiefgehende Einblick in die Verhältnisse unserer Kriegsgewinnler. Am Freitag erfolgte folgendes bezeichnendes Zwischengeschehen, nachdem festgestellt worden war, daß des Goldhändlers Staatspruch bei 25 000 Mark Einlage in 14 Tagen 1 Million angewachsen war: Staatsanwalt Rosch. Sie denn nicht den Hintergedanken gehabt, daß alles nicht mit rechten Dingen zugehen konnte, so ungeheure Gewinne in so kurzer Zeit unmöglich auf rechtmäßige Weise errungen werden könnten, daß es sich hier um ganz ungeheure Wucherergeschäfte handelte, daß die Kollage des Staates hieraus werden müßte? Sie sind doch ein erfahrener Mann! — Zeuge: Wie so Wucherergeschäft? Bei Geschäften in der Kriegszeit sind doch 25–30 Prozent für das einzelne Geschäft nicht ausgeschlossen, ohne dies kann ein Geschäft gar nicht existieren.

**** 100 000 Mark Geldstrafe.** In Köln wurde Kaufmann Paul Abraham wegen Kriegswucher in 9 Monaten 1/4 Million Mark verurteilt. Kölner Schöffengericht zu 100 000 Mark Geldstrafe. Es handelt sich um den Verkauf von Gold. Die Sachverständigen erklärten, daß der geklagte einen Gewinn von 197 Prozent erzielt, während der erlaubte Bruttogewinn höchstens 8 Prozent betragen dürfe. Das Gericht stellte sich Carbid zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs.

Kleine Neuigkeiten.

* Weihbischof Müller von Köln ist auf seiner Reise vom Schlage gerührt worden, der eine Kopf- und Halsentzündung im Gefolge hatte.

* In Braunschweig wurde der Dienstknecht beim Bönninghausen aus Wolbach hingerichtet, weil er seine Braut, die Dienstmagd Minna, ermordete.

Bekanntmachung.

Im Laufe dieser u. nächste Woche Erhebung der Gasgelder für Mt. Mai.
Man bittet die Beträge bereit zu halten.
Die Stadtkasse

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 4. d. Mts., nachmittags von 6–7 Uhr findet in der Kgl. Lebranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau Verkauf von, für den Rheingaukreis herangezogenen

Wirfung und Weißkrautpflanzen

statt. Die Käufer haben sich bei Herrn Garteninspektor Geisenheim, den 2. Juli 1917.

Der Beigeordnete: Kremer.

Bekanntmachung

Mittwoch, den 4. d. Mts., kommen im Rathause

Eier

zur Ausgabe und zwar für

Nr. 201–400 der Eierkarte von 1–2 Uhr	
401–600 „ „ „ 2–3 „	
601–800 „ „ „ 3–4 „	
801–1020 „ „ „ 4–5 „	
1–200 „ „ „ 5–6 „	

Diese Reihenfolge ist genau einzuhalten.

Auf die Person entfallen 3 Eier zum Preise von 34 Pfg. das Stück.

Geisenheim, den 3. Juli 1917.

Der Beigeordnete: Kremer.

Bekanntmachung.

Da mit einer weiteren erheblichen Verminderung der tierischen Fettproduktion gerechnet werden muß, so wird den Landwirten dringend empfohlen, geeignete Grundstücke mit einheimischen Oelgewächsen, in erster Linie Raps und Rübsen zu bepflanzen. Beste Aussaatzeit für Winterraps Anfang August, für Rübsen Ende August, Anfang September.

Zur Beschaffung von Saatgut zum Preise von 0,75 Mt., für ein kg. ist der Kreisaußschuß bereit: Bestellungen werden beim Bürgermeisteramt bis zum 15. d. Mts. entgegengenommen.

Geisenheim, den 3. Juli 1917.

Der Magistrat J. B. Kremer Beigeordneter.

Insertate

haben in der
Geisenheimer
Zeitung:
denenbar
besten Erfolg.

Gewerbl. Fortbildungs-Schule

Nach Beschluß des Schulvorstandes ist mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde die Unterrichtszeit unserer Schule bis zum Beginn des Wintersemesters 1917/18 festgelegt:

Unterricht: Dienstag u. Freitag,
Mittwoch: Donnerstag,
Oberschule: Montag.

Der Unterricht beginnt 5 1/2 Uhr Nachm. Nach Verfügung der Behörde sind nur Munitionsarbeiten vom Unterricht vorläufig befreit.

Alle anderen Schüler haben den Unterricht lückenlos zu besuchen und werden nur Schüler der Mittel- u. Oberschule in ganz dringenden Fällen stundenweise beurlaubt; Befreiung von Schülern der Unterschule findet nicht statt.

Vom Besuche des sonntägl. Zeichenunterrichts sind keine Schüler befreit.

Alle Beurlaubungen von Nichtmunitionsarbeitern sind ab 1. Juli l. Jahres aufgehoben.

Der Schulvorstand.

J. A.
Hilf, Leiter der G. F. Sch.

Kirschen

und anderes Obst

können von morgen ab und dann jeden Tag an den Händler Gregor Dillmann in der Wirtschaft von Heinrich Schlegel, am Rührort abgeliefert werden.

G. Dillmann.

Kirschen

und alles andere

Obst

kauft fortwährend, sowie auch auf den Bäumen

Franz Rückert

Bollstraße.

Frauen und

Mädchen

sucht für dauernde Beschäftigung

Chemische Fabrik

Winkel.

Besuchskarten

Buchdruckerei Jander

Hotel, Restaurant, Café

Hotel zur Linde

Telefon Nr. 205.

Von jetzt ab täglich

frische Kirschen und

Erdbeeren

Zitronen und Abrikosen.

Neuer Blumenkohl, Karotten, Kohlrabi, Gurken,

Kettige und Salat.

Täglich frischen Spargel.

Nochmal ein Fach

eingemachte Rüben

eingetroffen.

Ohne Bonbon-Würfel

das Stück 4 Pfg.

G. Dillmann, Markt.

Loose

der kgl. Preuss. Klassen-

Lotterie

Ziehung 1. Klasse 10. Jul.

1917.

1/5 1/4 1/3 1/2 2/3

5.- 10.- 20.- 40.- p. Klasse

Porto 25 Pfg., empfindlich

Bellshheim.

Kgl. Preuss. Lotterie-

nehmer, Bingen a. Rh.